

# Der Schmetterling.

Ein

## Flugblatt zum Spiegel.



13.

Wittwoch, 11. Juli.

1838.

### Theater.

Vestib. (Anna Bolena. — Dem. Gued. — Sommertheater. — Dem. Kolb.) Donizetti: „Anna Bolena“ zog am 6. d. M. ein ziemlich zahlreiches Publikum in unser Stadttheater. Der Success, dessen sich diese Oper bei uns in höherem Grade als vielleicht auf irgend einer andern deutschen Bühne erfreut, ist lediglich der hiesigen seltenen guten Execution zuguschreiben. Wahrhaft königlich in der Haltung, erzählend im Gesange, steht Dem. Henriette Carl als Anna Bolena in stattlicher Glorie da. Nur wenige Sängergewinnen würden mit solcher richtigen Auffassung u. solcher beharrlichen Konsequenz eine Opernpartie durchzuführen wissen, wie Dem. Carl. Ihr Gesang hat in jeder Note Bedeutung und steht mit den Worten in engem Connex. Dabei läßt sie im Vortrage nie Grazie und Geschmal aus dem Auge; sie fügt ihre herrlichen Mittel in eine Methode, wie sie nur die neueste adoptirteste italienische Schule vorschreiben kann. Alles: Passagen, Koloraturen, Deklamation, zeigten von einer Zartheit und einer, Gehör, und Gemüth so sehr in Anspruch nehmenden Weise. — Das enthusiastische Publikum belohnt sie stets auf frische That, so daß sie immer schon nach der Szene stürmisch gerufen wird.

— Hr. Oberhoffer (König Heinrich), Hr. Stoll (Vercy), und Hr. Röger (Nehesfort) unterstützten die Sängerin recht würdig, was von Dem. Rauch (Johanna) nur theilweise geschah. Wir bemerken mit Bedauern, daß diese junge Sängergewinn nicht auf dem Wege des Fortschreitens begriffen ist; vielmehr will es uns bedünken, daß es sich mit ihrem erst aufgeklimmten Talente schon etwas abwärts neigt. Zu größeren Hoffnungen berechtigt Dem. Gued, eine noch sehr junge Sängergewinn, die heute zum Erstenmale den Vagen gab und dabei eine so nette und liebliche Stimme probuzirte, daß ihr das Publikum die ehrenvollste Beifallsspende zu Theil werden ließ. Uebrigens hat der Name Gued in der musikalischen Welt bereits einen guten Klang, vielleicht bleibt es Vestib vorbehalten, eine zweite Opern-Notabilität dieses Namens heranzubilden. (An ihre nahe Verwandte, Dem. Louise Gued, gegenwärtig erste Sängergewinn in Barcelona in Spanien, werden sich die Vestiber wohl noch erinnern.) — Im Sommertheater kam am 7. und 8. d. Vestroy's „zu ebener Erde und erster Stock“ zur Aufführung. Die freie Luft schlug diesem witzigen Produkte ziemlich gut an, obgleich gerade bei diesem Stücke hier die Klusion mehr als im Stadttheater geäußert wird. — Herr Nott, als Damian Stuzel,

belebte das Ganze durch seine köstliche Laune. — Mad. Thomé (die Benefiziantin) war eben so jovial als liebreizend. Etwas weniger bei Laune war diesmal Hr. Gäbe, der den schürzischen Bedienten darzustellen hatte, doch sang er sein Spielcouplet so brotlig, daß er es ein Paar mal wiederholen mußte. — Hr. Rosen Schön, gewiß eines der verdienstvollsten und brauchbarsten Mitglieder unserer Bühne, gab den Tröbler mit Wahrheit und Natur. — Am zweiten Tage übernahm Dem. Kolb, wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Dem. Herzog, die Rolle der Emilia, und trotz der sehr schnellen Uebernahme, gelang es ihr, durch ein recht nettes und natürliches Spiel sich verdiente Theilnahme zum erwerben. Dem. Kolb ist ein vielversprechendes Talent u. wir können ihrer Zukunft eine gute Prognose stellen. Möge sie nur geeignete Beschäftigung finden.

Ofen. (Die 40 Räuber in der Arena. — Dem. Hieronimi.) Hr. Liebold gab in der Arena zu seinem Benefiz: „die Höhle Concha oder die vierzig Räuber“, welches Spektakelstück mit großem Beifalle aufgenommen und seitdem ein Paar mal wiederholt wurde. Sei mir gegrüßt, du Ideal des theatralischen Knalleffekt-Systemes, du künstliches Gebräu von Schauerlichkeiten und biß eingerührten Späßen! Ich hätte hier gute Lust in eine fulminante Lobrede über deine Fürtrefflichkeit mich zu ergießen — höre jedoch, in Erwägung dessen auf, daß das Große sich selber lobt, und auch in der Ueberzeugung, daß meine Apologie Niemand lesen würde. Die Ausführung u. das Arrangement des Ganzen kann nur der Direktion zum größten Lobe gereichen. Scenerie u. Garderobe sind schön; vorzüglich imponirten die von Herrn Klempnermeister Zummler in Ofen ver-

fertigten herrlichen Ritter-Rüstungen, die eben so richtig als zierlich genannt werden können. Der Vagantanz, die Evolutionen der Infanterie und ganz vorzüglich das Karrousselreiten der Kavallerie, von Hrn. Lange arrangirt, kräfteten den wirksamsten Effekt hervor. Von den Darstellenden zeichneten sich die H. H. Mögl, Seydl, Eichwald und Schuten, dann Dem. Doppler vorzüglich aus. Herr Liebold und Dem. Klein waren minder beschäftigt. — Auf dem Stadttheater hatten wir Gelegenheit Dem. Hieronimi, die in Temeşvar für das Lokalsach engagirt war, in Holbeins „Alpenröslein“ als Gast anzusehen. Diese junge Schauspielerin ist im Besitze eines vortheilhaften Aeußern, eines guten Organs und bewegt sich mit einer Lebendigkeit und einer zierlichen Nonchalance auf der Bühne. Sie erhielt Beifall und ward gerufen. Schade daß diese so angenehme Erscheinung so rasch vorüberging, da ein Engagement auf einer andern Bühne ihre schnelle Abreise bezweckte. Chow nig.

Neapel. Der Abend des 24. Mai war für das Publikum unserer Hauptstadt von hohem Interesse, denn an demselben debutirte der als Journalist und Kritiker bekannte Doktor Lorenz Borsini als Bartolo im „Barbier von Sevilla.“ Wir entnehmen über dieses in den Theater-Annalen Neapels hochwichtige Ereigniß folgende Details einer im „Virata“ enthaltenen Korrespondenznachricht. „Literaten, Musikmeister, Sänger, Bühnendirektoren, ihr Alle, die ihr an meinem Schreiben auf der journalistischen Laufbahn ein Vergnügen genommen, kommt herbei, meinnetwegen in der Absicht, mich auszupeifen, aber kommt gewiß!“ Dies häufig waren die Worte, die der Doktor vor seinem Debut durch ein Manifest im Publikum zirkuliren ließ. Der Er-

folg zeigte Wirkung. Der war benen gerufen, um fürchterlich zu reuen; n's nicht len auf, an ihm man das ersten schönste Die erbi ten sich fünf ober dellen für bei zwanzigen den herrende Blatt auf strenge ter, bereitig gegeistnettenfabsten u. f. machte das ich verfu die Höhe. hier von stend in Rossini's Balsam ften Gemü Ruhe, u — Borsini sich Vieler unterdrücknahm lausche Stimm der Lehrte um für die pfindung zeigte wie größte Be

folg zeigte, daß diese Einladung ihre Wirkung nicht verfehlt hatte. Das Theater war von Menschen überfüllt, von denen gewiß die meisten gekommen waren, um an dem armen Rezensenten fürchterliche Rache zu nehmen; gar Mancher ließ sich eine kleine Reise nicht gereuen, nur um bei dem Debut Borsini's nicht zu fehlen. Viele setzten Brillen auf, damit sie den kleinsten Fehler an ihm sogleich entdecken könnten, und man halgte sich fast um die Plätze des ersten Ranges. Ach, da hatte man die schönste Gelegenheit, Alles zu bemerken. Die erbittertsten Feinde Borsini's hatten sich dahin placirt; da waren z. B. fünf oder sechs, welche Borsini zu Modeln für seine Karrikaturen gebient, bei zwanzig unbekannte Journalisten, denen der nunmehr als Sänger debutirende Journalist keinen Artikel in sein Blatt aufgenommen, Autoren, die er strenge beurtheilt, lyrische Dichter, deren verunglückte Werke er tüchtig gegeißelt, lyrische Dichter, Canzonettenfabrikanten, verspottete Novellisten u. s. w. Ein allgemeines Zischen machte das geschwäzige Auditorium plötzlich verstummen; der Vorhang ging in die Höhe. Die lieblichen Töne des „Barbier von Sevilla“ drangen einschmeichelnd in die Ohren des Publikums, und Rossini's herrliche Melodien waren ein Balsam für die gegen Borsini erbitterten Gemüther. Endlich war allgemeine Ruhe, und hervor trat Don Bartolo — Borsini; unwillkürlich bemächtigten sich vieler wieder die erst vor kurzem unterdrückten Gefühle; aber man vernahm kaum die seltsame, unbeschreibliche Stimme des Don Bartolo, und wiederkehrte die Freude, das Entzücken, um für diesen Abend keiner andern Empfindung mehr Platz zu machen. Borsini zeigte wie ein erfahrener Künstler das größte Vertrauen auf ein Publikum,

von dem er wenig Günst zu erwarten hatte; er sang, und das Publikum jauchzte Beifall; er erscheint gerufen, und das Publikum schreit, lärmt, raset, als ob die Malibran als Rossini's aufgetreten wäre. Alle Feinde haben die ihnen zugesügten Beleidigungen vergessen; aber unter diesen gibt es solche, die nicht so leicht zu besänftigen sind — die Sänger nämlich; diese haben ihm Rache geschworen. Im Finale des ersten Aktes, wo Almaviva, als Soldat gekleidet, in Bartolo's Haus kommt, um die schöne Mündel zu sehen, und dem erschrockenen Vormund mit dem Säbel zu Leibe geht, laut Basadona auf den armen Borsini tüchtig zu, und damit dieser nicht lange über seine Absicht in Zweifel bleibe, sagte er ihm deutlich: „Heute ist der Tag der Rache!“ Bei diesem witzigen Einfall fehlte nicht viel, daß das Theater eingestürzt wäre, so ungeheurer Beifall erscholl. Basadona's Witz machte auch Barroilhet ausgelassen, denn im Finale sagte er statt: „Sieh, Bartolo gleicht einer Statue“, — „sieh, Borsini gleicht einer Statue“. Neuer Applaus, neue Covivars, so daß das Schauspiel keinen günstigeren Ausgang nehmen konnte. — Dieses Ereigniß ist ganz neu in unserer theatralischen Welt. Borsini debutirte mit einem Applaus, wie ihn nur Lablache gefunden, und erhielt für einmaliges Aufstreten Einhundert und zwanzig Dukati, was, nebenbei gesagt, um zwanzig Dukati das Honorar übersteigt, welches gegenwärtig unsere gefeierte Veimadonna, Mad. Konzi de Begnis, erhält.

## Literatur.

Wien. (Literarischer Courier.) Bei dem Hofbuchhändler Peter Rohrmann erschien so eben ein Bändchen lyrisch-epischer Dichtungen, von C. A.

Kaltenbrunner. Kaltenbrunner, welcher schon in einem frühern Bändchen lyrischer Dichtungen sein Talent für diese Art der Poesie auf eine schöne Weise dargethan, zeigt auch in dieser neuen Sammlung, daß er keinen Schritt zurückgethan habe. Es finden sich in derselben viele wahrhaft schöne lyrische Gedichte, minder sprachen uns die epischen an, von welchen sich auch nur wenige vorfinden. Von den ersteren sind, als vorzüglich zu nennen: Beilchenliebe, Dichters Trinklied, das Vaterhaus (über Kaimunds Thema: „So lebt denn wohl &c.), Dichtezuruf, Mondlandschaft am Traunsee, das Kastrum, von den epischen: die Guelphenmutter und Mutterliebe. Möge Hr. Kaltenbrunner, dessen einfache Sangesweise wir zu schätzen wissen, sich nur der allzugroßen Naivität enthalten, wie z. B. in den Versen:

Ja, mir winkt dein Händchen,  
Mädchen kennst du mich?  
Sib ein Wort zum Pfändchen,  
Freund, ich küsse dich,

welche uns denn doch gar zu tändelnd vorkommen. Die Ausstattung dieses Werkchens ist eben so wie Bogls „lyrische Blätter“ desselben Verlages, und läßt nichts zu wünschen übrig. — Die in derselben Buchhandlung erschienene „Donaufahrt von Linz bis Wien“, von Mathias Koch, welche eine umfassende Darstellung aller auf dieser Route enthaltenen Merkwürdigkeiten, nebst einer ausführlichen Beschreibung des Lebenswerthesten der Residenzstadt liefert, macht uns mit Manchem, was bis jetzt noch nicht besprochen wurde, bekannt, als: mit dem k. k. Münzamt in der Stadt und am Glacis, mit der Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter des gemeinen Militärs, der Bibliothek &

k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand von Este, der Badeanstalt des Hrn. Moraweg u. v. a. — Wiest, welcher Wien verlassen u. Leipzig zu seinem Aufenthaltsorte gewählt hat, läßt dort eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Die Eisenbahn“ an das Licht treten. — Das Taschenbuch „Fortuna“, von F. F. Sold redigirt, erscheint pro 1839 nicht. — Bei Diabelli auf dem Graben erschienen so eben zwei neue Kompositionen von unserm beliebten u. talentreichen Adolph Müller, es sind dies zwei Balladen für Singstimme mit Klavierbegleitung: „das Mütterchen an der Kirchenthüre“ und „der Thürmer.“ Beide Piecen gehören unstreitig zu den besten neuesten Erscheinungen in diesem Fache und erfreuten sich bisher allenthalben des lebhaftesten Beifalles. Wir rathen jedem Sängler, welcher sich in gebilderen Zirkeln produziren will, eines dieser beiden Lieder zu wählen und bürgen für einen eklatanten Erfolg. X.

### Mignon-Zeitung.

Karlsbad. Als ein in seiner Art unerhörter Fall verdient die Anknüpfung eines Engländers aus Bombay Erwähnung, der von dort auf dem Dampfschiff durch Egypten über Konstantinopel und Wien hierher gereist ist, um seine sehr zerrüttete Gesundheit durch den Karlsbader Brunnen wieder herzustellen.

Paris. Hier soll ein großes Musikfest gehalten und der Ertrag desselben für das in Salzburg zu errichtende Mozartdenkmal bestimmt werden.

Moskau. Man hat berechnet, daß das russische Reich gerade so groß ist als der Planet Merkur.

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.



Vest  
begann  
Titelrolle  
litar“ de  
Kunst ist  
Erschei  
fall mite  
tur und  
men gam  
Maasse z  
bei uns  
erlaubt  
diese Leip  
durchdrun  
tion und  
ner Aufst  
mittelbar  
auf hiesi  
tale Gei  
so ist Ku  
wo es sic  
terlicher  
ahnlich.  
richt, z. B.  
haltung  
ungleich  
brechende  
ten Akte  
Freue z  
ger ist a  
nen. Kei  
Kunst w